Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 12

Artikel: Die Blumenverkäuferin
Autor: Leuthard, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667830

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben, Putz- und Poliermittel; Glyzerin: Zusatzmittel bei der Seifenfabrikation, bei der Herstellung von Kosmetika, als Bremsflüssigkeit bei Geschützen, Gefrierschutzmittel für Automobile, Herstellung von Sprengstoffen; Stearinpech: Dachpappe, Lack, Kabelisolierstoff. — Nach der Entfettung kommt der Knochen unter starken Dampfdruck: der Knochenleim wird ausgelaugt. Wieder eine andere Behandlung führt vom Knochen zur Gelatine, die ihrerseits bei der Herstellung photographischer Filme und Kopierpapiere wieder auftaucht. Die entfetteten und entleimten Knochen tun schließlich ihren Dienst noch als gesuchte Düngemittel oder auch als Futtermittel — insgesamt ein Ergebnis, das uns zum Staunen zwingt!

*

Der Krieg ist ein Kampf mit Raum und Zeit. Nicht nur auf den Schlachtfeldern, nein — überall. Beispielsweise auch bei der Feldpost der Kriegführenden oder bei den ins Ungemessene anschwellenden Archiven öffentlicher Verwaltungen. Der Appell an die Wissenschaft verhallte auch diesmal nicht ungehört. Die Physiker waren am Zug. Sie warten mit dem Mikrofilm auf, einer Erfindung, deren Bedeutung heute noch nicht abzusehen ist. Man kennt die Tatsache, daß die britische Feldpost den Soldaten im Nahen Orient ihre Briefe nicht im Original, sondern in der Verkleidung des Mikrofilms, liefert. Das geht folgendermaßen zu und her: In England werden die Briefe „mikrophotographiert", auf Filmstreifen mit einer Verkleinerung des Formats auf etwa den 24. Teil des Originals aufgenommen, zu Hunderttausenden in ein Flugzeug verpackt, nach Kairo geschickt und dort rückvergrößert. Sie gelangen schließlich als Photobriefe ins Feld zu den Adressaten.

Im zivilen Leben wird der Mikrofilm schon seit Jahren bei Unternehmungen und Verwaltungen in ausgedehntem Maße herangezogen, vor allem wieder einmal in den — Vereinigten Staaten. Man hat dort erkannt, das man ganze Bureaubauten ersparen kann, wenn man die Geschäftsarchive, Bibliotheken usw. in Mikrofilmen anlegt. Briefe, Bilanzen, Geschäftsberichte, Wertpapiere, Verzeichnisse, Policen bei Versicherungsgesellschaften, Frachtbriefe bei Speditionsunternehmungen, Krankengeschichten in Spitälern werden in der Form von Mikrofilmen aufbewahrt. In den Vereinigten Staaten werden täglich als Zeitdokumente für die künftige Geschichts- und Kulturforschung über 100 Tageszeitungen laufend mikrophotographiert — sie werden auf diese Weise vor dem Vergilben bewahrt und können späteren Generationen dartun, wie herrlich weit man es beispielsweise im Jahre 1943 gebracht hatte . . .

m.

Die Blumenverkäuferin

Am Rand der Straße wie am Rand des Lebens
steht sie als Eine, die verzichtet hat.
Ein kleiner Korb voll Frühling wirbt vergebens
um eine fieberkranke, starre Stadt.

Zu viele Augen sind dem Tag verfangen,
zu viele Herzen an der Zeit versteint —
Am Rand der Straße bleibt sie übergangen,
ist wie der Mond, der fremd im Mittag scheint.

Doch sie verharrt auf ihrer stillen Warte,
als wüßte sie, daß einst voll Blütenlicht
ein Frühling wird, da auch das Eisenharte
am Blumenzarten wesenlos zerbricht.

Kurt Leuthard.